n
en Zeitraum leidlich viel gekauft worden, namentlich hat der Weihnachtsmarkt manche Ausfälle aus den Kriegsmonaten wieder gut gemacht. In der Generalversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Sonntag Cantate hat man von Vereinswegen 300 Thlr. für die Schillerstiftung bewilligt, man hätte füglich tiefer in den Säckel greifen sollen und können. Nächstes Jahr wird hoffentlich der Beitrag erhöht werden. In der Ausstellung von Prachtwerken und eleganten Druck- und Kunstsachen einschlagender Art that sich diesmal Oesterreich und speciell Ungarn sehr hervor; das köstliche große Prachtwerk über die Reise des Grafen Johann Fornay nach Italien, Malta und Aegypten (leider ganz und gar in ungarischer Sprache, illustrirt durch prachtvolle Buntdrucklithographieen nach den Aquarellen des Verstorbenen), herausgegeben von der trauernden Mutter, erregte allgemeine Bewunderung. Auch der Einband war ein Meisterstück Wiener Buchbinderkunst. — Soeben wird bekannt: Franz Lißzt sei vom Directorium des Musikvereins „Euterpe", der da in letzter Zeit angefangen hat, mit dem großen Concert zu rivalisiren, zur Leitung der Aufführungen für nächsten Winter berufen worden. Das Gewandhaus dagegen hat auch von Musikdirector Reinecke in Breslau eine abschlägliche Antwort erhalten. Lißzt gegenüber würde als Antidotum ein Berlioz am Platze sein, wenn man sich der Ausländerei nicht schämen müßte. — Die Heidelberger Erklärung gegen Minister v. Borries liegt auch hier zur Unterzeichnung aus; die Bogen bedecken sich rasch mit Unterschriften aus den besseren und intelligenten Kreisen der Gesellschaft. Man erwähnt unter anderen den Namen des (beiläufig aus Gesundheitsrücksichten für längere Zeit beurlaubten rührigen) Bürgermeisters Koch.

— Aus dem Jugendleben einer kürzlich verstorbenen Schauspielerin wird folgende charakteristische Anekdote erzählt: Die Verstorbene, sonst ein folgsames und gesittetes Kind, besaß in ihrer Jugend den bei kleinen und großen Mädchen häufig hervortretenden Fehler der Naschhaftigkeit, und hatte deshalb viele Strafen und Verweise zu erleiden. Eines Tages war bei ihren Eltern eine Kaffeegesellschaft versammelt, als plötzlich ein Gewitter aufzog und die Anwesenden auseinander trieb; die Kleine blieb dabei auf kurze Zeit allein in dem Zimmer und konnte der Versuchung nicht widerstehen, aus der offenen Zuckerdose ein Stückchen Zucker zu entwenden. In demselben Moment krachte ein entsetzlicher Donnerschlag; die kleine Näscherin, sehr fromm erzogen, glaubte nicht anders, als daß derselbe sich auf ihr eben begangenes Vergehen beziehe und blieb bestürzt und zitternd einen Augenblick stehen, dann aber rief sie, ärgerlich über die Entdeckung ihres Fehlers, in vollem Unmuth aus: „Mein Gott, um solch' Stückchen Zucker!" und warf mit den Worten: „Schon gut, da ist es ja!" ihre Beute auf die Straße hinaus, wo eben der Donner rollend verhallte. Noch in ihrem späteren Alter erinnerte sich die Verstorbene lachend ihres damaligen Schreckens und des Verdrusses, mit dem sie den Zucker dem Donner hinwarf — sie hat aber nie wieder seit dieser Zeit gewagt, zu naschen.

— Am 24. d. Nachmittags hat in Penig ein sehr bedauerlicher Unfall stattgefunden. Als nämlich eine Anzahl Schulkinder in Begleitung ihrer Lehrer die zur Schau ausgestellte Kallenberg'sche Menagerie besuchten, kam ein 13jähr. Mädchen durch Unvorsichtigkeit dem Käfig eines Löwen zu nahe und wurde von demselben, der mit seiner Tatze durch die an der untern Seite des Käfiggitters befindliche, zur Hereinreichung des Futters bestimmte Oeffnung hindurchgriff, am Zopfe gepackt und ihr hierdurch das Haupthaar und ein Stück Kopfhaut vom Kopfe gerissen. Der Grad der Gefährlichkeit der erlittenen Verletzung läßt sich noch nicht übersehen. Durch die schnell hinzugesprungenen Wärter, welche den Löwen mit Gewalt zurückrissen, wurde wenigstens noch größeres Unglück verhütet. Die Besitzerin der Menagerie, die übrigens eine Verschuldung nicht zu treffen scheint, erbot sich sofort zum Ersatz aller durch die Heilung des Kindes entstehenden Kosten; auch wurde sie durch den zufällig in der Stadt anwesenden Herrn Kreisdirector v. Burgsdorff aus Leipzig angewiesen, alsbald für einen ähnliche Unglücksfälle unbedingt vermeidenden Verschluß der Käfige Sorge zu tragen. — Nach einer neueren Mittheilung ist das Kind in Folge der erhaltenen Verletzungen am 25. gestorben.

— Halbe Tagestouren (Fortsetzung.) 1) Nach dem erfrischenden Regen und bei kühlerer Luft rathen wir zuerst über Räcknitz, Kaitz und Röthnitz eine Tour nach der köstlichen goldenen Höhe und von da westlich durch den Wald den Poysengrund herab bis Potschappel. Von da mit Dampfwagen nach Dresden. 2) Fahrt bis Niedersedlitz mit Dampfwagen entweder Mittags 12 Uhr 30 Minuten oder Nachmittags 2 Uhr, oder Vormittags 11 oder Nachmittags 3½ Uhr mit dem bequem eingerichteten Dampfschiffen, deren Beamte als coulante und dienstfertige Männer bekannt sind. Von da durch den Eberegrund aufwärts bis zur goldnen Höhe und von da die Straße über Kaitz und Räcknitz herab. 3) Auf der Großenhainer Straße durch wohlbebaute Flur bis zum Wald am wilden Manne hinauf, auf der Straße durch schönen Wald bis zur Bahnwiese (6/4 Stunde von Dresden), von dort links den breiten Waldweg nach dem 7 Minuten entfernten, rechts durch den Wald schimmernden Walthers Weinberg. Von hier links an Hantsch's schönem Weinberg (Thurm, Ruine ꝛc) vorbei bis zum Russen; auf der Landstraße herein. (Oder mit dem Abendzuge von Kötschenbroda herein) 4) Mit Dampfschiff bis Niederwarthe. Besuch vom Schlosse und Garten Weißtropp, von da herab den Pfad durch den reizenden, stillen, schattigen Niederwarther Grund. Jenseits hinauf, edle Kastanien; in einer Kirschallee (s. auch Handweiser) nach der Felsecke links vorgewendet, welche so reizende Nah- und Fernsicht bis ins preuß. Flachland gewährt. Sie heißt die Buchkoppe oder der Osterberg. Herab beim Lotzegründel und entweder an den Bergen unten herein, oder bis Gohlis, da nach Kötschenbroda übergefahren, wo etwa um 8 Uhr mehrfache Fahrgelegenheit zu erwarten ist.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Mai. In dem „Dortmunder Anzeiger" war kürzlich ein kurioses Inserat, unterzeichnet Fr. R—g zu Duisburg, veröffentlicht. Der seiner Angabe nach 63jährige Verfasser fordert die Bischöfe, die damals noch zum Provinzial-Concil in Köln versammelt waren, auf, sich von der römischen Papstherrschaft loszusagen und einen deutschen Papst zu wählen, gleichzeitig auch einige Reformen des Katholicismus, z. B. Aufhebung des Cölibats und der Ohrenbeichte anzubahnen. Das Curioseste dabei ist, daß das projectirte deutsche Papstthum als Mittel zur Herbeiführung der deutschen Einheit in politischem Sinne dienen soll!! Der närrische Kauz hat sich jedenfalls mit seiner Idee an Personen gewendet, welche dafür sicherlich nicht empfänglich sind.

Paris. Für Richard Wagner setzen sich gegenwärtig viele schöne Füße in Bewegung. Als nämlich eine Verehrerin der Zukunftsmusik vernommen, daß die drei Concerte, die er im Salle Ventadour veranstaltete, ihm einen Verlust von zehntausend Francs zugezogen, entschloß sie sich, ihm diesen Verlust theils aus eigenen Mitteln, theils durch Hülfe einiger zukunftsmusikverehrenden Mitschwestern zu ersetzen. Die Schritte, die sie bei diesen that, blieben nicht fruchtlos. Ein großer Theil der genannten Summe ist bereits unterzeichnet und es ist kein Zweifel, daß man die zehntausend Francs bald dem Componisten